

## Arbeitskreis für Denkmalschutz und Stadtgestalt, Kassel

In gemeinschaftlicher Trägerschaft von:

Gesellschaft für Kultur- und Denkmalpflege / Hessischer Heimatbund, Niederhess. Zweigverein Kassel e.V.

Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde e.V., Zweigverein Kassel

Verein Freunde des Stadtmuseums Kassel e.V.

---

Dipl.-Ing. Dr. Christian Presche

Ulmenstraße 25

34117 Kassel

Tel.: 0561/13326

Kassel, den 21.5.2015

### Pressemitteilung: Umbau Königsstraße, Beleuchtung

Der Arbeitskreis für Denkmalschutz und Stadtgestalt Kassel betrachtet die aktuellen Planungen für die Königsstraße mit Sorge: Durch das dunkle, graue Pflaster und die Hängeleuchten erhalte Kassels wichtigste Einkaufsstraße den „Charme“ einer Hauptverkehrsstraße. Die große Höhe und die geringere Anzahl der stark blendenden Leuchten würden nicht nur bei Nacht eine unwirtliche Atmosphäre erzeugen, sondern auch den städtebaulichen Charakter der Straße empfindlich stören:

„Der freie Blick auf Landesmuseum und Martinskirche ist bisher prägend für die Königsstraße – das ist ein starker Wiedererkennungswert, der auch für das Stadtmarketing relevant ist,“ so der Sprecher des Arbeitskreises, Dr. Christian Presche. „Während die langen perspektivischen Fluchtlinien der Königsstraße in einem Punkt zusammenlaufen, setzt der Turm des Museums einen absichtlichen senkrechten Akzent oberhalb dieses Fluchtpunkts. Dieser wirkungsvolle Abschluss der Straße kommt jedoch nur zur Geltung, wenn er nicht durch weitere Akzente und Fluchtlinien über der Straße überlagert wird. Aber genau in diesen wichtigen, offenen Luftraum sollen nun die Leuchten gehängt werden.“ Besonders kritisch sieht der Arbeitskreis die nächtliche Situation, wenn die Hängeleuchten den angestrahlten Museumsturm (und den Laserstrahl) überblenden werden.

„Das Landesmuseum ist 1907–12 durch den bedeutenden Architekten und Stadtplaner Theodor Fischer sorgsam auf den gesamten Straßenverlauf abgestimmt worden: als Blickpunkt und zugleich als optische Überleitung zur Wilhelmshöher Allee.“ Standlaternen unterstützten die gerade Ausrichtung der Königsstraße auch über den Friedrichsplatz hinweg und seien schon im 18. Jh. ein integraler Teil der Gestaltung gewesen. Die heutige Laternenform, die sich an Kasseler Vorbilder der 1820er Jahre anlehnt, sei inzwischen selbst ein Markenzeichen der Straße. Es sei auch zu einfach, die Masten als störendes Hindernis abzutun: „Die Laternenmasten grenzen lediglich die Straßenbahntrasse ab – einen Bereich, in dem der Aufenthalt ohnehin problematisch ist.“ Damit seien sie sogar ein zusätzlicher Sicherheitsfaktor, der (anders als nur ein Streifen im Pflaster) auch dann wirke, wenn man nicht ständig auf den Boden achten wolle oder könne. Und selbst die Anbringung leicht auffindbarer Abfallkörbe sei mittels der Masten pragmatisch gelöst.

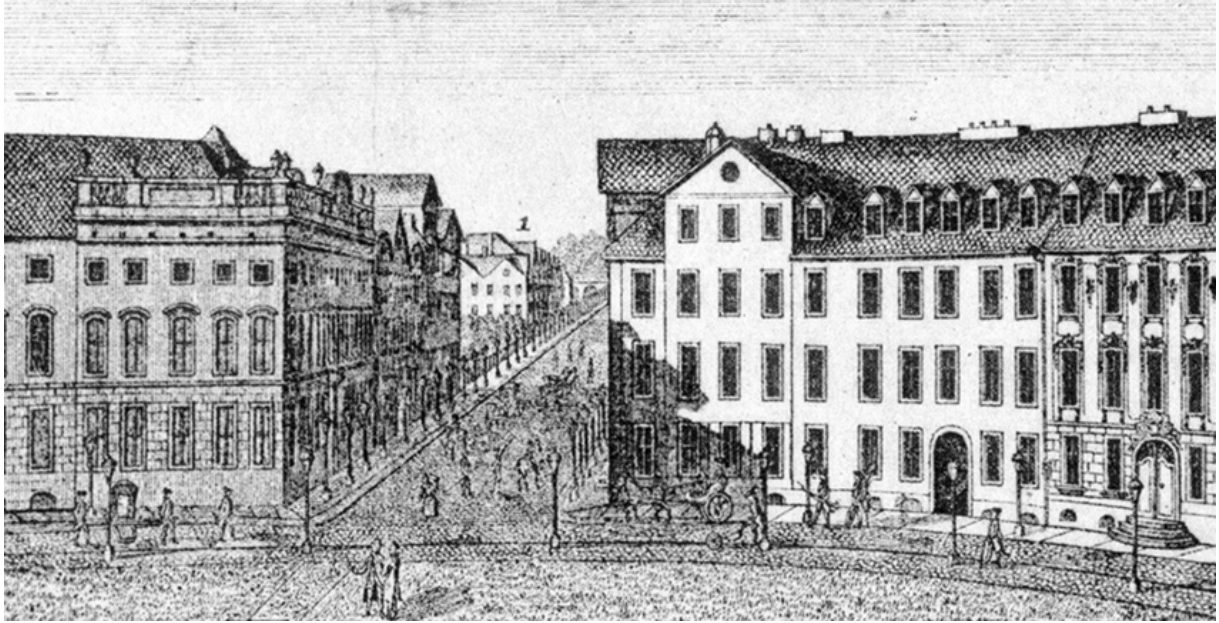
Der Arbeitskreis bedauert, dass offenbar schon frühzeitig eine Festlegung durch die verantwortlichen Planer getroffen wurde; als Vorbild werde der Erfurter Anger genannt, den dasselbe Büro bereits mit Hängeleuchten ausgestattet hat. „Beide Straßen sind aber nicht miteinander vergleichbar“, so Presche: „Der Anger ist eine gebogene mittelalterliche Straße, die vom Blick auf die gekrümmten, abwechslungsreichen Häuserfronten lebt; die Straßenbreite variiert und es gibt keine weithin sichtbaren markanten Endpunkte. Der Verzicht auf Standlaternen ist dort durchaus berechtigt.“ Die geradlinige barocke Königsstraße stelle dagegen ganz andere ästhetische Anforderungen, auf die auch entsprechend eingegangen werden müsse.

gez. Christian Presche

im Namen des Arbeitskreises für Denkmalschutz und Stadtgestalt

Anlage: 3 Seiten mit Abbildungen und weiteren Erläuterungen

Vgl. ausführlich: [http://www.presche-chr.de/christian/Koenigsstrasse\\_Positionen\\_zum\\_Umbau\\_CPresche.pdf](http://www.presche-chr.de/christian/Koenigsstrasse_Positionen_zum_Umbau_CPresche.pdf)



Die Königsstraße um 1777: Die durchgehenden Laternenreihen binden die Straßenabschnitte zusammen, über den Friedrichsplatz hinweg; die geradlinige Ausrichtung der Straße wird dadurch unterstützt, und die einheitlichen Abstände der Masten vermitteln räumliche Tiefe und Entfernungen. – Die Bürgersteige hatten ein gelbliches Pflaster mit einer Einteilung in Quadrate, ähnlich wie heute in verschiedenen Abschnitten der Königsstraße.



Der Turm des 1913 eröffneten Landesmuseums ist als Blickpunkt der Straße konzipiert, während die Schrägstellung des Museums zur Wilhelmshöher Allee überleitet: Das Gebäude ist damit *point du vue* und Gelenk zugleich. Der Museumsarchitekt Theodor Fischer, der in seinem Werk immer auch die städtebauliche Einbindung beachtete, maß dem Turm in Hinblick auf die Königsstraße ausdrücklich eine besondere Bedeutung bei; dabei hatte er auch den gesamten Straßenverlauf im Blick, wenn er etwa eine formale Duplizität mit der Ecklösung des gleichzeitigen Neubaus Opernstraße 2 vermeiden wollte.



Die derzeitigen Laternen unterstützen die Wirkung des nächtlich angestrahlten Museums, indem sie darauf hinleiten; Laternen und Museum erscheinen wie Teile eines zusammengehörenden Beleuchtungskonzepts, das den Charakter der Straße prägt und einen hohen Wiedererkennungswert hat. Das Licht wird ohne Blendeffekte gestreut und sorgt für eine gute Belichtung in Höhe der Fußgänger. Hinter diesen erreichten Standards sollte eine neue Beleuchtung nicht zurückbleiben.



Die vorgesehenen Leuchten dagegen unterstützen nicht den Charakter der Straße, sondern sie treten sogar in Konkurrenz zum Museum: Denkt man sich zwei Leuchtenreihen nebeneinander und bis zur Fünffensterstraße fortgesetzt, so überschneiden sie das Museum in der Perspektive von oben her und nehmen damit dem Turm seine Wirkung. Auch die Wirkung des zum Museum gerichteten Laserstrahls wird dadurch stark beeinträchtigt.



Die derzeit zur Probe montierten verschiedenen Leuchten haben ein blendendes Licht, das gleichwohl in Gehweghöhe für keine große Helligkeit sorgt. Ohne die Schaufensterbeleuchtung des Kaufhofs und ohne das helle, reflektierende Pflaster wäre der Unterschied zur bisherigen Laternenbeleuchtung (vgl. im Hintergrund) noch wesentlich signifikanter.

Man stelle sich die Straße nun mit dem vorgesehenen dunklen Pflaster vor und bedenke, dass es etwa an Opernplatz und Friedrichsplatz und in mehreren Häusern keine Schaufensterbeleuchtung gibt, die für die nötige zusätzliche Helligkeit sorgen würde (vgl. im Vordergrund).

Selbst wenn man sich die zweite Leuchtenreihe über dem östlichen Gehweg hinzudenkt, würde sie für die Westseite keinen zusätzlichen Gewinn an Helligkeit bringen.



In Kassel wurden bereits im frühen 18. Jahrhundert Laternen aufgestellt, und Landgraf Friedrich II. ließ die Straßenbeleuchtung nach 1767 weiter ausbauen. In den breiten Straßen der Oberneustadt waren damals Standlaternen aufgestellt, in den engeren Altstadtgassen waren die Laternen von Anfang an als Ausleger an den Häusern angebracht.

Form und Gestalt der Laternen änderten sich mehrfach; Vorbild für die derzeitigen Standlaternen der Königsstraße war ein Modell aus den 1820er Jahren. Unter diesem Gesichtspunkt hat auch die derzeitige Laternenform selbst einen hohen Originalitätswert für Kassel und wird überregional mit der Königsstraße verbunden. Während die Architektur der seitlichen Randbebauung weitgehend austauschbar ist, bilden die Laternen einen hohen Identifikationsfaktor. Allerdings ist die derzeitige Zweckentfremdung als Werbeträger für die Wahrnehmung und Wirkung der Laternen fatal.